

Aufträge an den König Friedrich Wilhelm von dem Könige von Polen zu vernehmen. Die Kleidung des letztern, als Grumblow vor ihm erschien, bestand in nichts, als einem vorn geöffneten Hemde und einem kurzen, polnischen Pelze.

Und gerade so kostümirte erschien er kurz darauf, am ersten Februar 1733 früh, ungefähr in der dritten Stunde dem Feldmarschall von Grumblow, jedoch mit geschlossenen Augen und sagte zu ihm in französischer Sprache: „Mein lieber Grumblow, ich bin so eben zu Warschau gestorben.“

Grumblow, dem die Schmerzen des Rippenbruchs noch wenig Schlaf gestatteten, hatte unmittelbar zuvor bei dem Scheine seiner Nachtlampe, durch die dünnen Bettvorhänge das Aufgehen der Thüre seines Vorzimmers, worin sein Kammerdiener schlief, auch eine menschliche Gestalt bemerkt, welche hereintrat, um sein Bett herumging und die Vorhänge des Bettes rasch öffnete. Nachdem die gerade so vor ihm stehende Erscheinung, wie er sie wenige Tage zuvor lebend vor sich gehabt, jene Worte gesprochen hatte, ging sie wieder zur Thüre hinaus. Grumblow klingelte. Aber der zur nämlichen Thüre hereineilende Kammerdiener verneinte die Frage seines Herrn: ob er den nicht auch gesehen habe, der so eben gerade da herein und dann wieder hinausgegangen? Der Kammerdiener hatte nichts gesehen.

Grumblow schrieb sogleich den ganzen Vorgang an seinen Freund, den kaiserlichen Gesandten Grafen v. Seckendorf in Berlin, mit der Bitte, die Sache dem Könige von Preußen bei der Parade auf gute Manier zu hinterbringen. Als dem Grafen das Grumblowsche Billet früh um fünf Uhr zukam, befand sich bei diesem schon ein Verwandter, der damalige Gesandtschaftssekretär v. Seckendorf, der späterhin Brandenburg-Anspachischer Minister und zuletzt kaiserlicher geheimer Rath wurde. Sollte man nicht denken, sagte zu diesem der Gesandte, indem er ihm den Brief zum Lesen darbot, die Schmerzen hätten den alten Grumblow zum Visionär gemacht? Uebrigens beeilte er sich, dem Könige den Inhalt des Briefes zu hinterbringen.

Nach vierzig Stunden langte durch die auf der Straße von Warschau nach Berlin von drei zu drei Stunden unterlegten polnischen Uhlanen und preussischen Husaren, die Nachricht in Berlin an, daß der König von Polen in der nämlichen Stunde, da Grumblow jene Erscheinung gehabt, zu Warschau gestorben sey.

Die zu Hamburg und Breslau 1755 erschienene Lebensbeschreibung Friedrich Wilhelm's des Ersten, bestä-

tigt den wirklich am ersten Februar 1733 erfolgten Tod des Königs August und auch den Umstand, daß man schon am vierten Nachricht davon in Berlin erhalten habe. Dabei steht bemerkt, daß König August bei seinem Hin- und Herreisen zwischen Dresden und Warschau, seinen Weg von Dresden aus über Crossen nach Karga und von da vollends nach Warschau genommen, bei welcher Gelegenheit der König von Preußen fast allemal den General und Staatsminister von Grumblow nach Crossen zur Bewillkommnung geschickt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Anekdoten von Thuringus.

Der am 24. December 1833 verstorbene Dichter und Componist Kanne war ein großer Sonderling. Als solchen zeigte er sich auch in seiner letzten Krankheit. Er nahm weder ärztliche Hülfe an, noch empfing er den Besuch eines seiner Freunde. Zu dem Ende nahm er einen Stock in sein Bett und drohte jedem, der sich ihm nähern würde, mit einer Bastonade. Man wußte, daß er sein Wort halte. — Darum besuchte ihn auch Keiner. Zehn Minuten vor seinem Tode kleidet er sich an, um auszugehen. Die Schwäche übermannte ihn, er fiel auf's Bett zurück und starb.

In dem Berliner Opernhause gebricht es an Raum, sämmtliche Dekorationen aufzubewahren; es werden daher diejenigen, welche bei einer Vorstellung nicht mehr gebraucht werden, in ein nicht weit entferntes Gebäude gebracht. — Als eines Tages die dazubestimmten Träger einige Dekorationen, worunter sich auch ein Wasserfall befand, forttragen wollten, fing es an, ziemlich stark zu regnen. Zwei Träger waren mit gedachten Dekorationen schon im Freien, als ihnen der Aufseher zornig zurief: „Plagt Euch denn der Teibel? Das Wasser wird ja naß!“ —

In Nürnberg und Breslau genossen die Komödianten — einen andern Namen verdienen die Acteurs vor 100 Jahren nicht — eine vorzügliche Achtung. Sie wurden bei ihrer Ankunft an den Gränzen des Stadtgebietes von dem Magistrate empfangen und von der Stadt bewirthet. Auch in Hamburg erhielten sie bei ihrer Abreise Geschenke.

Auflösung des Logogryphen in Nr. 133.

Brod — Bord.